

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

191 (16.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035773)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusteile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 191.

Sonntag, den 16. August 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. August. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem General von Stülpnagel einen warmen Nachruf.

Der Wiener Männergesangsverein ist heute Mittag in Berlin eingetroffen und von den Mitgliedern der österreichischen Botschaft, des Konsulats, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, des Oesterreichisch-Ungarischen Vereins, sowie von mehreren Gesangsvereinen und Liedertafeln in corpore auf dem Bahnhof empfangen und jubelnd begrüßt worden. Namens der Wiener dankte Ritter Olschner auf die Willkommensgrüße.

Worüber die beiden Staatsmänner Bismarck und Kalnoky in Varzin verhandelt, ist zwar den österreichischen Blättern ebenso wenig bekannt wie uns; dessen ungeachtet widmen sie diesem Thema lauge Leitartikel voller mehr oder weniger berechtigter Vermuthungen. So schreibt die „N. Fr. Pr.“: „Zweifelhaft mit einiger Sicherheit vorausgesetzt werden: Erstens, daß das deutsch-österreichische Bündniß selbst nicht in Frage steht, sondern daß vielmehr die Zusammenkunft der Minister eine Konsequenz seines unenwegten Fortbestandes ist und der Nothwendigkeit entspringt, sich von Zeit zu Zeit über die Gesichtspunkte zu verständigen, nach denen die veränderten Staaten in den einzelnen europäischen Fragen gemeinsam handeln wollen; zweitens, daß auch das Verhältnis zu Rußland unter diesen gemeinschaftlich festgestellten Gesichtspunkten fällt, daß somit in Kremier nichts geschehen wird, worüber nicht im vornehmsten eine Verständigung mit Deutschland stattzufinden hätte.“ Noch sicherer erscheint uns, was die alte „Presse“ über die Varziner Konferenz sagt. Sie schreibt: „Was uns als durchaus glaubwürdig und wahrscheinlich vorkommt, ist, daß sich Graf Kalnoky und Fürst Bismarck im Wege des mündlichen Vorentscheidens über die Vorzüge und Schwierigkeiten eines intimeren ökonomischen Verhältnisses beider Reiche orientieren und über die allgemeinen prinzipiellen Erwägungen hinauskommen werden, wie und wann die Zollunion oder ein verwandtes Verhältnis zum Abschlusse gelangen könnte.“ Die „Presse“ ist das offizielle Organ des Grafen Taaffe, ihre Aufmerksamkeit bürdet dafür, daß Graf Kalnoky mit dem Wunsch abgereist ist, die ökonomische Frage zu erörtern und wenn möglich, etwas zustande zu bringen, was wenigstens eine entwerfende Ähnlichkeit mit einem österreichisch-deutschen Zollbündniß hat. Mit wenigen Ausnahmen sind die Industriellen in Oesterreich und Ungarn einmal in diese Idee, die an immenser Unklarheit leidet, verbleibt.

Der „Reichsanz.“ vom 13. d. M. enthält eine Bekanntmachung, betreffend die äusseren Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Maße und Meßwerkzeuge, Gewichte und Waagen von der absoluten Richtigkeit.

In der letzten Sitzung des hiesigen demokratischen Arbeitervereins unterbroch der nachhabende Polizeioffizier den Vortragenden mit der Mittheilung, daß er den in mehreren Exemplaren anliegenden Separatabzug der Nr. 30 der demokratischen Blätter, der unter der Ueberschrift „Die Schwach von Frankreich“ die bekannten Vorgänge bei dem Begräbnis eines dortigen Sozialdemokraten behandelt, konfiszieren müsse. Nach Beendigung des Vortrages wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den Vorstand aufforderte, sofort bei dem Polizeipräsidenten Protest gegen die Konfiskation des betreffenden Separatabzugs und die dadurch verursachte Störung der Vereinsverhandlungen einzulegen.

Die Verhandlungen wegen Organisirung der Unfallversicherungsvereine nehmen ihren ungestörten Fortgang. Fast alle Sektionsversammlungen haben bereits stattgefunden, die Vorstände sind organisiert und im Laufe des Monats September werden die nächsten Genossenschaftsversammlungen abgehalten, in welchen die definitive Wahl der Vorstände stattfinden soll. In Bezug auf eine der wichtigsten Aufgaben, welche diesen neuen Vertretungskörpern zufallen soll, liegt uns heute folgende Ausführung vor: Von Anfang an ist sowohl von den gesetzgebenden Faktoren, als auch vom Reichsversicherungsamte die Unfallversicherung als eine der vornehmsten Thätigkeiten der Berufsgenossenschaften angesehen worden. Es ist nun in Frage gekommen, ob es sich nicht empfehlen würde, im Interesse der Einfachheit und der Ersparung von Kräften und Kosten, so wie um die weitgehende Thätigkeit der Unfallversicherungsvereine aufrecht zu erhalten, den Ueberwachungsangelegenheiten der genannten Vereine gleichzeitig die Aufsicht über alle in dem Bezirke vertretenen Berufsgenossenschaften zu übertragen. Obwohl von anderer Seite geltend gemacht worden ist, daß jene Vereine richtiger in der Berufsgenossenschaft aufzugehen und ihre gesonderte Thätigkeit einzustellen haben würden, so hat doch das Reichsversicherungsamt den Berufsgenossenschaften empfohlen, diese sehr wichtige Frage vorläufig als eine offene zu behandeln und nach keiner Seite hin bindende Entschlüsse zu fassen. Es ist anzunehmen, daß es den vereinten Bestrebungen der Reichsbehörden und der Berufsgenossenschaften

gelingen wird, hinsichtlich der Frage der Unfallversicherung eine erfolgreiche Thätigkeit zu entfalten.“

Die Vorgänge betreffend die Beseitigung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig finden eine nicht uninteressante Ergänzung und Beleuchtung durch folgende, aus glaubhaftester Quelle stammende Mittheilungen. Der Grund, warum sich die Frage wegen eines für Braunschweig zu erlassenden Regentenschaftsgesetzes mehrere Jahre lang hinzog, lag zu einem nicht geringen Theile in der Abneigung des Herzogs Wilhelm gegen ein solches Gesetz, und diese Abneigung hielt man noch während der Verhandlungen zwischen Regierung und Landtag über den letzten Entwurf nicht für überwunden. Eine völlige Wandlung trat aber beim Herzog Wilhelm ein infolge des bekannten Doppelbriefes, welchen der Herzog von Cumberland unterm 14. Januar 1879 an ihn richtete. Nach Empfang dieses Briefes ließ Herzog Wilhelm den Minister Schulz rufen und sagte zu ihm, indem er den Brief unwillig auf den Tisch warf: „zu den Akten des Staatsministeriums“. So lebhaft stets der Wunsch des Herzogs war, die Nachfolge seiner Familie und zunächst womöglich dem Herzoge Ernst August erhalten zu sehen, so war er nach Empfang jenes Briefes gegen diesen und seine Nachfolge eingenommen; er wünschte nun selbst das Zustandekommen des Regentenschaftsgesetzes und ordnete nach dessen baldiger Sanctionirung an, daß der private Doppelbrief an den demnächstigen Regentenschaftsrath alsbald nach dessen Konstitutionirung komme, bis dahin aber geheim gehalten und in den für letzteren bestimmten Akten vermerkt werde. So hat denn während des Lebens des Herzogs Wilhelm Niemand außer Minister Schulz, selbst nicht die übrigen Minister, worunter auch Graf Görz-Weisberg, von der Existenz des Briefes Kenntniß gehabt, bis er den Mitgliedern des Regentenschaftsrathes zu Händen kam. Die Bestimmung- und Handlungsweise des Herzogs Wilhelm verdient alle Achtung und Anerkennung. Er wollte nicht, daß Kaiser und Reich, sowie das Land Braunschweig getäuscht würden; höher als der nächste weltliche Agnat stand ihm die Ehre und deutsche Vaterlandsliebe, und so that er gewissermaßen den ersten und vielleicht entscheidenden Schritt zur Beseitigung des Herzogs von Cumberland. Der Brief ist nichts weniger als durch Zufall in die Hände des Regentenschaftsrathes gelangt. Nachträglich wird nun auch klar, warum Minister Schulz nach Annahme jenes Gesetzes im Landtage sich, den damaligen Berichten zufolge, ganz besonders ergreifen zeigte.

Bis jetzt galten die westindischen Kolonien der Niederlande als das Eldorado der religiösen Duldsamkeit, wo Protestanten, Katholiken und Jraeliten friedlich nebeneinander lebten. Seit einiger Zeit aber bemüht sich der katholische Klerus in Suracao, eine vollständig verschiedene Lage zu schaffen. Von dem ultramontanen Tageblatt „Amigo di Suracao“ in diesem Bestreben unterstützt, hat es die Geislichkeit bereits so weit gebracht, daß nunmehr die christlichen Konfessionen einander feindlich gegenüberstehen. Wie das des Mutterlandes, verfügt auch das Unterrichts-gesetz Suracaos, daß die öffentlichen Schulen vollständig konfessionslos sein sollen. Der Klerus hat somit jetzt auch der öffentlichen Schule den Krieg erklärt, was aber den Bischof nicht davon zurückhält, dem mit der Beaufsichtigung der öffentlichen Schule beauftragten Ausschuss zu präsidieren. Man erwartet, daß die Regierung im Haag eingreift, um diesen Umtrieben einen Riegel vorzuschieben und namentlich der Aufhebung des katholischen Klerus gegen die Geseze ein Ende zu machen, welcher z. B. straffrei zur Einsegnung katholischer Ehen ohne vorherige Vollziehung der Zivil-ehe schreitet, ohne sich in irgend einer Weise um das Geseze zu kümmern.

Die Spanier sind ein vorsichtiges Volk. Die Bauern legen sich an den Straßen mit der Flinte in Hinterhalt und bedrohen jeden Fremden, der in ihren Ort kommt, mit Erbschießen. Doch das ist vielleicht Privatsache. Dagegen ist Staatssache, daß alle aus Frankreich eingehenden Sendungen der strengsten Durchsuchung unterworfen werden und um Gibraltar, wo im Spital ein Cholerafieber vorkam, rings eine Gesundheitsperre angeordnet wurde, während es doch außer Zweifel ist, daß dieser Cholerafall aus der Halbinsel nach Gibraltar eingeschleppt wurde.

In London wurde am 14. ds. die letzte Session des gegenwärtigen Parlaments geschlossen. In der Thronrede wird das Bedauern der Königin über das Mißlingen der Expedition nach Khartum ausgesprochen und die Tapferkeit der daran betheiligten gewesenen Truppen gelobt. Der Tod des Mahdi werde die Königin wahrscheinlich in den Stand setzen, die ihr durch die Ereignisse gegenüber dem Herrscher und dem Volke Egyptens auferlegten Pflichten mit weniger Schwierigkeit zu erfüllen; die Königin werde nicht nachlassen in ihren Anstrengungen, die Regierung und die gute Ordnung in Egypten auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien freundschaftlich. Die Verhandlungen

mit Rußland betreffs der Grenzen des Gebiets des Emir von Afghanistan, des Bundesgenossen der Königin, dauerten noch fort; die Königin hoffe, die Verhandlungen würden bald zu einer befriedigenden Lösung führen. Die Regierung thue die nothwendigen Schritte, um die Nordwestgrenze Indiens in einen angemessenen Vertheidigungszustand zu versetzen, ohne welchen die Wohlfahrt und Ruhe der indischen Unterthanen von Zeit zu Zeit einer Unterbrechung und Störung ausgesetzt sei. Der Rest der Rede betrifft innere Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse. Die Mission Sir Drummond Wolffs wird nicht erwähnt.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Aug. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 9. d. Mts. ist der Korvetten-Kapitän v. Diederichs von seinem Kommando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden und zum Kommandanten S. M. Kreuzer-Fregatte „Storch“ ernannt.

S. M. Aviso „Pommern“, Kommandant Kapl.-Leut. Jehr. v. Sohlen, ist heute Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen, um Kohlen zu aufzufüllen.

Kiel, 14. August. Seit heute ist der Dampfer „Nachtagal“ in Dienst gestellt und als Commandant Lieutenant z. S. Bantelow kommandirt. Die Besatzung besteht im Ganzen aus 17 Personen.

Der „Allg. Btg.“ wird über Commodore Paschen, Chef des deutschen Kreuzergeschwaders vor Sanzibar folgendes geschrieben: „Der Commodore Paschen, ein sehr ruhiger und thätiger, anerkannt tüchtiger und höherer Offizier der deutschen Kriegsmarine, ist ein geborener Mecklenburger, Sohn eines verstorbenen höheren Beamten in Schwerin, diente bis 1868 in der kaiserlich österreichischen Kriegsmarine, zeichnete sich in der Seeschlacht bei Lissa als erster Lieutenant auf dem Admiralschiff des Admirals Tegethoff aus, rückwärts aus und trat im genannten Jahre mit seinem speciellen Landmann, dem jetzigen Vice-Admiral von Witzke, von der österreichischen in die deutsche Kriegsmarine über. Von seiner Besonnenheit und vielbewährten Erfahrung, darf man auch in Sanzibar, wenn die Umstände es erheischen sollten, sich die besten Dienste versprechen. Er hat seit zwei Jahren als Commodore die deutschen Geschwader in den chinesischen und zuletzt in den australischen Gewässern mit großem Erfolge befehligt.“

lokales.

* Wilhelmshaven, 15. August. Die Taufe und der Stapellauf S. M. Erbsch „Victoria“ wird einer neueren Bestimmung zufolge, erst am Sonnabend, den 5. September stattfinden.

* Wilhelmshaven, 15. August. Gestern und heute ist das königliche Gymnasium durch Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Breiter aus Hannover einer Inspektion unterworfen worden.

* Wilhelmshaven, 15. August. Das gestern im Restaurationsgarten der Burg Hohenzollern abgehaltene Concert Seitens unserer Marinekapelle war in Folge der etwas frühen Witterung nicht so zahlreich besucht, wie das erste. Das Concert wie die Gartenbeleuchtung erwarben sich den vollen Beifall der Anwesenden.

* Wilhelmshaven, 15. August. Morgen Sonntag wird Seitens unserer Marinekapelle in der Parkrestauration hieselbst wieder ein großes Concert abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 15. Aug. Das morgen Sonntag auf dem Etablissement „Wilhelmshöhe“ abzuhaltende Volksfest wird sich voraussichtlich eines großen Zuspruchs erfreuen. Caroussel-Schieß- und andere Buden werden vorhanden sein.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Juli 1885 66,960 M., 1884 59,855 M., Mehreinnahme 1885 7105 M., vom 1. Jan. bis mt. Juli 1885 388,010 M., 1884 363,070 M., Mehreinnahme 1885 24,940 M.

Wilhelmshaven. Die auf Beschluß des letzten hannob. Provinziallandtages vom Landesdirektorium erlassene, anscheinend nur durch das „Amtsblatt für Hannover“ vom 24. Juli veröffentlichte Bekanntmachung scheint infolge der Art ihrer Veröffentlichung noch wenig in der Provinz bekannt geworden zu sein. Nach dieser heißen die 14 provinzialständischen Wegbauinspektionen in Zukunft „Landesbauinspektionen“ und die in der Bauverwaltung der Provinz angestellten Beamten „Landesbauath, Landesbauinspektor, Landesbauverwalter“ etc. Ebenso sind die verschiedenen Anstalten der Provinz (Green-, Taubstummen-, Korrekptions-, Hebammenlehr-, Landarmen- etc. Anstalten) nicht mehr als provinzialständische, sondern als Provinzialirrenanstalt, Provinziallandarmenanstalt etc. zu bezeichnen.

* Wilhelmshaven, 15. August. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung lagen 11 Strafsachen und 3 Privat-

Nagen zur Aburtheilung vor. Vorsitzender Hr. Amtsrichter Reber, Schöffen die Herren Marine-Kontrolleur Deo von hier und Landwirth Altz aus Gödens, Amtsanwalt Hr. Graf v. Lütichau, Protokollführer Hr. Kölmann.

In der Person der Martha K. nimmt ein unerbliches Dienstmädchen die Anklagebank ein, welche beschuldigt wird, einige Herrschaften, bei denen sie in Wilhelmshaven gebient, um 2 silberne Theelöffel, 2 Servietten, 3 Paar Strümpfe, 1 Taschentuch, 1 Hemd und außerdem einem Ladenmädchen einen Unterrock gestohlen zu haben. Ferner wird ihr noch eine Fundunterschlagung an einigen Taschentüchern zur Last gelegt. Die Beschuldigte ist geständig und wird in Rücksicht auf den bewiesenen groben Vertrauensbruch mit insgesammt 6 Wochen Gefängniß bestraft.

Der Arbeiter Albert J., gebürtig aus Jever, gesteht zu, seinem Schlafkollegen in 3 selbstständigen Handlungen ein Zwanzigmarsstück, 1 M. und 50 Pf. aus dessen Portemonnaie entwendet zu haben. Die Beschuldigung, seiner Quartiergeberin außerdem noch ein Zwanzigmarsstück aus der Kommode entwendet zu haben, wird von J. bestritten und läßt sich dieser Diebstahl in der Verhandlung auch nicht erweisen. Der Beklagte wird nach dem Strafantrag zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der wegen Bettelns und Obdachlosigkeit bereits mit Arbeitshaus vorbestrafte Arbeiter Wilhelm H., ein arbeitscheuer Mensch und richtiger Pennbruder wird wegen Müßiggang und Nichtbeschaffung eines Unterkommens nach dem Strafantrag mit 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft.

Der auf der kaiserl. Werft beschäftigte Handlanger Claus S. wird beschuldigt des heimlichen Gewerbebetriebes durch Verkauf von Flaschenbier und geräucherten Heringen etc. an Arbeiter der Werft. S. war in eine Polizeistrafe von zwei Mal 12 M. genommen worden, gegen welche er Berufung erhob. Die Beweisaufnahme ergibt, daß er Flaschenbier mit etwas Gewinn thatsächlich verkauft und bereits 2 Jahre die hierfür festgesetzte Gewerbesteuer hinterzogen habe. Die Strafe wird demnach erhöht auf insgesammt 60 M. Geldbuße oder 20 Tage Haft. Zum Glück für den Angeklagten konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er auch heimlichen Schnapsverkauf betrieben. Das Urtheil wäre sonst viel schlimmer ausgefallen, da der Herr Amtsanwalt andeutete, gegen derartige Konventionen mit aller Strenge vorgehen zu wollen.

Am 26. März d. J. gerieth der Unternehmer Richard W. in einer Restauration mit einem Gast in Wortwechsel, der schließlich durch beiderseits gefallene ehrwürdige Neußerungen die Streitenden in eine hochgradige Erregung versetzte. W. ließ sich hierbei hinreißen, seinem Gegner einen von hinten ertheilten Schlag auf den Mund zu versetzen und lautet die in Folge Strafantrages von der kgl. Staatsanwaltschaft erhobene Anklage auf Körperverletzung mittelst eines hinterlistigen Ueberfalles. Die Beweisaufnahme ergibt nicht, daß die Körperverletzung von einem Hinterhalt aus erfolgte, weshalb der Amtsanwalt auch nur einfache Körperverletzung annahm, die mit einer Geldbuße von 50 M. zu sühnen sei. Das Gericht erblidete in der Kompensirung der vorausgegangenen Ehrenkränkungen, sowie in dem Bemühen des Beklagten, die Folgen seiner Handlung durch Sühneverfuche auszugleichen, mildernde Umstände und verurtheilte den W. zu 25 M. Geldbuße nebst Aufrelegung der Kosten.

Bei dem Verstarbeiter Eduard S. waren bei einer Haus-suchung 78 Stück bis zur Hälfte oder mehr heruntergebrannte Stearinlichter, 4 alte und 2 neue Stücke Segeltuch vorgefunden worden, die sich als Werfteigentum erwiesen. S. ist deshalb unter Anklage des Diebstahls gestellt, leugnet aber, die Sachen entwendet zu haben. Er gibt an, daß seine Frau die Lichte von einem Matrosen als Entschädigung für geleistete Wäsche erhalten und daß dieselbe die Segeltuchstücke von einem Althändler gekauft habe. Die neuen Stücke des Segeltuchs waren von der Frau zu einem Arbeitsanzug für den Mann verwendet worden. Die Beweisaufnahme ergibt, daß es dem S. wohl bekannt war, daß die Lichterstücke wie das Segeltuch Werfteigentum war, er hat sich demnach nach der Ansicht des Gerichtshofes mindestens der Hehlerei schuldig gemacht, ebenso seine Frau, welcher die Strafverfolgung noch bevorsteht. Strafantrag und Urtheil lautet gegen S. wegen Hehlerei auf 1 Monat Gef.

Eine vom Zimmermeister Ludwig T. eingelegte Berufung gegen 2 Strafmantate à 10 und 30 M. wegen Uebertretung der Vorschriften der Baupolizeiordnung wird als unbegründet verworfen. Im ersten Fall hat T. in einem von ihm errichteten Gebäude mit dem Abputz der Decken und Wände begonnen, auch eine Wohnung in demselben beziehen lassen, ehe die im § 9 vorgeschriebene polizeiliche Revision erfolgt war. Nach dem erwähnten § 9 hat der Bauherr vor Abputz der Decken und Wände und vor Benutzung des vollendeten Gebäudes bei der Polizeibehörde den Antrag auf baupolizeiliche Abnahme zu stellen. Der Beklagte beruft sich hinsichtlich dieser Uebertretung darauf, daß er nach Vollendung des Rohbaues, am 4. Mai, die vorgeschriebene Anzeige behufs Abnahme erstattet habe. Die Revision habe sich indes ganz über Gebühr verzögert, erst nach Verlauf von 5 Wochen sei die Abnahme erfolgt, da das betr. Schriftstück allein vier Wochen auf dem Landratsamt zu Wittmund gelegen habe. Durch die auffällige Verzögerung der Abnahme, welche nach seiner Ansicht binnen 8 Tagen hätte erfolgen können, würde ihm ganz unverschuldet viel Schaden entstanden sein, den er durch Fortführung der Arbeiten von sich abzuwenden versucht habe. Der als Sachverständige und Zeuge geladene Bauwirth Hr. Taaks bestätigt, daß eigentlich innerhalb 8 Tagen nach erfolgter Anmeldung die Abnahme hätte erfolgen müssen. Wenn sich dieselbe hier verzögert habe, habe dies immer noch nicht die Bestimmung der Baupolizeiordnung auf, nach welcher der Bauherr verpflichtet ist, erst die Revision abzuwarten, ehe er mit dem Abputz beginnt. Die zweite Konvention, deren sich T. schuldig gemacht, bestand in der Errichtung eines hölzernen fundamentlosen Stallgebäudes bei seinem Neubau. T. erbringt den Beweis, daß er die Konzession zur Errichtung eines Hauses nebst Stall mit einem Steinfundament besitze. Statt des festen Stalles habe er nur provisorisch einen disponiblen Schuppen zur Benutzung für die Bewohner des neuen Gebäudes verfertigt und glaube eine besondere Erlaubniseinholung für dies Provisorium nicht nöthig gehabt zu haben. Der

Sachverständige bekundet hingegen, daß ein Verrücken oder Umsetzen eines Stalles einem Neubau gleichkomme, für welchen der § 1 der Baupolizeiordnung, die Anzeigepflicht, in Kraft trete. Es liege das Aufrechterhalten dieser Bestimmung schon im feuerpolizeilichen Interesse. Der Einwand des Beklagten, daß früher in ähnlichen Fällen eine mündliche Mittheilung an den Polizeichef genügt hätte, wird gerichtsseitig als nicht haltbar befunden, da hier thatsächlich der § 1 der Baupolizeiordnung verletzt sei und da Anzeige durch einen Schutzmann erfolgte, auch Bestrafung eintreten müßte.

Der Arbeiter August R. zu Dykhausen ist angeklagt und wird überführt, am 5. Juni zu Marschhausen einem seiner Kollegen eine einfache Körperverletzung beigebracht zu haben. Das Urtheil lautet auf 10 Mark Geldbuße und 2,50 Mark Ersatz für verlorenen Arbeitsverdienst an den Verletzten.

Die Arbeiterfrau Anna D. zu Borsort wußte sich von einer Clementinenschwester unter Vorspiegelung falscher Thatsachen ein Darlehen von 5 M. zu verschaffen. Sie hatte nicht nur einen falschen Namen, sondern auch eine falsche Wohnung angegeben, um die Forderung der Rückzahlung zu vereiteln. Die Beklagte wird wegen Betrug zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

In 2 Strafsachen mußte Aussetzung der Verhandlung und Vertagung eintreten.

† **Want**, 15. August. In der Nähe des Bahnhofes in Wilhelmshaven werden seit einiger Zeit die Gärten durch umherirrende Schafe in einer Weise geschädigt, daß eine sofortige Abhilfe mit Recht gefordert werden darf. In erster Linie sind die Vorgärten der verl. Koonstraße von diesen un-beaufsichtigten Schafen heimgesucht, doch sind auch die Gärten in Borsort nicht vor unwillkommenen Besuch sicher. Man wird sich erinnern, daß s. Z. die jungen Baumanpflanzungen an der Deichstraße bedenklich gelitten haben und wäre es deshalb auch schon im öffentl. Interesse geboten, daß auf die Umzäunungen eine prüfende Aufmerksamkeit gelenkt würde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. **Odenburg**, 14. August. Eine fieberhafte Thätigkeit herrschte in den letzten Tagen und noch heute Morgen früh auf dem Ausstellungsplatze, es sollte um 10 Uhr Vormittags Alles fertig sein und so vieles schloß noch und siehe da — als um die besagte Zeit die Preisrichter zusammentraten um ihr Werk zu beginnen, mußten viele Kunstaussteller factisch von der Arbeit gejagt werden. Die offiziellen Berichte über die zuerkannten Preise sollen erst später veröffentlicht werden. Morgen Vormittag 10 Uhr findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt. — Der gestrige Sturm hat in den Obstgärten hier und in der Umgegend viel Unheil angerichtet. Nicht nur ist das meiste Obst unreif von den Bäumen gefallen, sondern haben letztere viele Aeste verloren, weshalb sich der Schaden auch im nächsten Jahre noch fühlbar machen wird.

Zwischenahu. Die Arbeiten am Hunte-Emis-Kanal nehmen ziemlich guten Fortgang, bereits ist der Edewechter-Friesoyther Damm durchstochen, die Wassertheide erreicht und nur noch ein Zwischenraum von 5 Kilometer fertig zu stellen übrig, dann sind Hunte und Emis verbunden. Auch die Arbeiten an der großen breiten Zwischenahn-Friesoyther Chaussee sind soweit gefördert, daß der Endkörper bis zur Grenze der Gemeinde Altenoythe bald gepflastert werden kann.

Wittmund. Gelegentlich des am 20. 21. und 23. Aug. stattfindenden Schützenfestes werden der Gartenbauverein und der landw. Zweigverein gemeinschaftlich eine Ausstellung für Produkte der Landwirtschaft und des Gartenbaues veranstalten und werden bereits die regsten Vorbereitungen zu derselben getroffen. Bei dem großen Interesse, welches die Bevölkerung unseres Kreises bei derartigen Gelegenheiten jederzeit an den Tag legt, steht zu erwarten, daß die Ausstellung eine gelungene werden wird. (A. f. H.)

Leer, 12. August. Die Bienenwirthin sind in diesem Jahre nicht so gut zufrieden, wie im vorigen Jahre, weil die Honigernte diesmal nicht so reich zu werden verspricht. Geschwärt haben die Körbe durchschnittlich gut, aber in der letzten Zeit haben die Bienen häufig nur ihr Futter finden können.

Emden, 12. Aug. Von dem Herrn Kultusminister erhielt die Naturforschende Gesellschaft hier selbst heute das kostbare photographische Bildniß S. Majestät unserer Kaisers und Königs in ganzer Figur zum Geschenk, „als ein Zeichen Sr. Excellenz Anerkennung der verdienstlichen Wirksamkeit der Gesellschaft“. Dasselbe wird den Sitzungsaal schmücken und für die Gesellschaft eine Aufforderung sein, in ihrem Bestreben zu gemeinnützigem Wirken immer mehr fortzuschreiten.

Bremen, 13. Aug. Die Feiertlichkeit, mit welcher der „Durchsicht der langen Bucht“ der Schifffahrt übergeben wird, ist nunmehr, der „W.-Ztg.“ zufolge, bestimmt auf nächsten Sonntag Vormittag festgesetzt. Die Baudeputation hat den Dampfer „Roland“ gehiirtet und Einladungen zur Theilnahme an der Festlichkeit an Senat und Bürgerschaft, sowie an verschiedene andere Herren ergehen lassen.

Bremerhaven, 13. Aug. Die Postverbindung zwischen hier und der Odenburger Seite der Weser geht beinahe täglich gegenwärtig über Bremen; ein Brief, der von hier nach Nordenhamm, oder, um einen noch näher gelegenen Platz zu nennen, nach Blexen, resp. von dort nach hier bestimmt ist, muß erst die Reise nach Bremen machen und wird von dort weiter befördert. Daß ein derartiges Verfahren dem untern Postwesen zu Grunde liegenden Princip möglicher Förderung des Verkehrs nicht entspricht, bedarf wohl keiner besonderen Beweisführung und seit langer Zeit schon hat sich in unserer Geschäftswelt das dringende Bedürfnis fühlbar gemacht, daß postalischerseits eine Aenderung in dieser Beziehung getroffen werden möchte. Die in dieser Richtung gehegten Wünsche mußten so lange fromme sein, als die Verbindung zwischen hier und Nordenhamm eine so mangelhafte blieb, wie sie bis vor wenigen Wochen war. Anders liegt die Sache jetzt. Seitdem der neue Fährdampfer „Union“ die Verbindung zwischen den beiden Weserufereu vermittelt, ist derjenige Factor geschaffen, der in erster Linie erforderlich war, um eine Postverbindung wie die gewünschte zu ermöglichen. Die Einrichtung der jetzigen Verbindung mit Nordenhamm ist eine derartige, daß Bedenken der Uebertragung der Postförderung an den Dampfer „Union“ nicht bestehen können, und beabsichtigt man, der „Prov.-Ztg.“ zufolge, sich seitens der hiesigen und

Oestemünder Geschäftswelt mit einem Gesuch an das Reichspostamt in Berlin zu wenden, eine Postverbindung mit dem Dampfer „Union“ einzurichten.

Bermischtes.

— Eine Anekdote von Kaiser Wilhelm. Als im Frühjahr dieses Jahres Kaiser Wilhelm ernstlich erkrankt war, wollten nach seiner Genesung die Letzte nicht zugeben, daß der Kaiser den bald darauf stattfindenden Manövern zu Pferde beizuhöhe; man fürchtete eine zu nahe große Anstrengung für den Monarchen. Dieser bestand darauf, die Manöver zu Pferde mitzumachen, und man machte endlich den Vermittlungsvorschlag, der Kaiser solle den Manövern zu Wagen folgen. „Nicht möglich!“ wehrte der Kaiser ab, „es gibt nichts, was unmillitärischer wäre!“ — „Majestät“, wandte ein General ein, „auch Friedrich der Große hat Manöver zu Wagen mitgemacht!“ — „Ja“, erwiderte der greise Kaiser, „aber das that er nur in seinen letzten Lebensjahren!“ Auf diese frische, fröhliche Antwort fand der General keine Erwiderung.

— Von der ersten Begegnung des Fürsten Bismarck mit Dr. Schwening er weiß der Karlsbader Korrespondent des „Pest. N.“ Folgendes zu erzählen. Wie der Fürst überhaupt auf den Gedanken kam, hier in Karlsbad den Dr. Schwening zu konsultiren, weiß ich nicht, genug, er ließ denselben rufen. Dr. Schwening ließ sich vom Reichskanzler dessen Lebensgeschichte erzählen. Als der Fürst fertig war, begann Schwening zu fragen, Bismarck antwortete anfänglich bereitwillig, aber als das Fragen gar kein Ende nahm, stieg der Unmuth des Gefragten von Sekunde zu Sekunde und machte sich endlich in der barschen „Anschauung“ Luft: „Fragen Sie mich so viel!“ Dr. Schwening antwortete in festem, nichts weniger als bebotem Tone: „Wie es Ihnen beliebt, Durchlaucht, wenn Sie kurirt sein wollen, ohne gefragt zu werden, dann sollten Sie einen Viehzart kommen lassen, der kurirt, ohne zu fragen.“ Der Fürst war sprachlos vor Entsetzen über diese Frechheit, er schleuderte dem Münchener Doctor einen verächtlichen Blick zu, vor welchem dieser jedoch durchaus nicht zu erschrecken schien. Es trat eine ziemlich lange Pause ein, dann sagte der Fürst in ruhigem Ton: „Wenn es denn sein muß, so fragen Sie in Gottes Namen weiter, aber ich erwarte dann auch von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Großartiges leisten werden, wie als Grobian.“

— Man schreibt der „Tägl. Rundsch.“: Daß der Wig unserer Urgroßväter am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts ein wenig dorb war, weiß jeder, der einmal einen Roman dieser Zeit in die Hände gehabt hat. Diese Dorbheit erstreckte sich sogar auf die Küche. Jüngst fiel mir ein Buch in die Hand, das den Titel führt: „Leipziger Kochbuch“, worinnen zu sehen, was man sowohl auf seinen täglichen Tisch als auch bei Gastereien und Hochzeiten Gutes und Delikates auftragen und nicht nur eine lange und ovale Tafel, sondern auch einen runden und viereckigen Tisch mit Speisen ziemlich besetzen kann, deutlich und ordentlich vorgestellt von S. F. Leipzig, verlegt's Friedrich Grochuff, Anno 1708. Dies Kochbuch enthält ein Schlusskapitel: „Allerhand Variation im Essen.“ Es scheint unglaublich, aber unter solchen Variationen findet sich eine Anweisung, das Fleisch so zuzubereiten, „daß es voller Maden ansieheth.“ Sie lautet: „Nimm eine Instrumentensaite, schneide sie zu kleinen Stücken, wirf es in einen Topf, darinn Fleisch kochet, laß es mit siedeln, so laufen die Saiten auf und es siehet aus, als wenn das Fleisch voller Maden wäre; schadet aber doch niemand.“

— Ein anderer „Scherz“ ist überschrieben: „Schauffen von Krebsen.“ — „Nimm“, so heißt es dort, „lebendige Krebsen in einen Ach, gieße guten Brantwein darüber, zünde im mit Schwefel an, so werden sie schön roth und bleiben doch lebendig. Dann thue solche unter andere roth gestömmte Krebsen in eine Schüssel und trage sie bedeckt auf. Wenn man nun auf dem Tische die Schüssel aufhebt, so kriechen die lebendigen unter den anderen hervor und man weiß nicht, wie es zugeht.“ — Eine humoristische Tafelgrausamkeit, deren Nachahmung jetzt der Thierschutzverein leicht gerichtlich verfolgen dürfte.

— **Stettin**, 12. August. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts spielte sich gestern eine Scene ab, wie sie glücklicherweise selten vorkommen dürfte. Der Privat-schreiber Kurz, 42 Jahre alt, der seit dem Jahr 1861 fast unausgesetzt von preussischen, bairischen und württembergischen Gerichten wegen zahlreicher Diebstähle und Betrügereien bestraft worden war, stand unter der Anklage, zwei Rittgutsbesitzer und einen Lieutenant mittelst öffentlicher Heirathsgesuche um verschiedene Geldsummen beschwindelt zu haben. In einem früheren ähnlichen Prozesse hatte er Geistesföhrung erheuchelt und war zeitweise einer Irrenanstalt überwiesen und von ärztlichen Sachverständigen scharf beobachtet worden. Das Ergebnis war, daß der Angeklagte als ein „eleganter Simulant“ bezeichnet wurde. Im gestrigen Verhör suchte der Angeklagte nachzuweisen, daß er seine Anzeige erst gemeint habe. Als aber der erste Zeuge, Criminalcommissär Stürmer, bekundete, daß der Angeklagte ihm zugestanden habe, die ganze Heirathsgeschichte sei erdichtet, sprang dieser plötzlich auf, überhäufte den Beamten mit den gemeinsten Schimpfwörtern, ergriff ein großes hölzernes Intenstaf und warf es dem Beamten an den Kopf. Zugleich wandte er sich gegen den Gerichtshof mit ähnlichen wüsten Schimpfreden, wobei er besonders den Staatsanwalt bedachte. Als nunmehr die im Saale anwesenden Beamten sich auf den Angeklagten stürzten, um ihn an weiteren Ausschreitungen zu hindern, wehrte sich derselbe heftig und geberdete sich wie ein Rasender, dabei fiel die Anklagebank um und der Angeklagte wälzte sich zuletzt mit einem der Beamten auf der Erde. Erst den vereinten Anstrengungen einer Anzahl Beamten gelang es, den Angeklagten in die Zelle neben dem Gerichtssaale zurückzubringen. Die Verhandlung selbst wurde vertagt. Der Angeklagte hat übrigens schon in der Zelle einen Criminalschutzmann, der ihn dort besuchte, in ähnlicher Weise beleidigt, so daß die gestrige Verhandlung sich auch mit diesem Vergehen beschäftigen sollte. (N. St. Z.)

— **Thorn**, im August. Ein schreckliches Unglück. Es sind zwischen Thorn und Warschau regelmäßige Dampferfahrten mit Personenbeförderung eingerichtet, und zwar in der Weise, daß zwischen Thorn und Niezawa der Dampfer „Sphen“ und zwischen Niezawa und Warschau der Dampfer „Eichorn“

Als am Mittwoch nach Anlauf des Dampfers „Sphen“ der Dampfer „Cichorien“ seine Fahrt beginnen sollte, schien dem Kapitän, als wenn die beiden Räder des Dampfers nicht richtig funktionirten. Er schickte in jeden Radkasten einen Arbeiter, um die etwaigen Fehler zu ermitteln. Kaum waren die Menschen im Kasten, da wurde, wie die „Th. D.“ berichtet, die Maschine in Thätigkeit gesetzt, die Räder setzten sich und im Augenblick waren beide Arbeiter zerstückelt. Als formlose Massen fielen die Körper ins Wasser. Jetzt ist erst einer derselben aufgefunden worden.

— Bestrafte Judiskretion. Das Pariser Zuchtpolizeigebäude hat den Damenschneider Borth als Präsidenten des Schneider-Syndikats, welches seinen Mitgliedern die Namen schlechten Kunden mitgetheilt hat, von der Anklage der Verleumdung freigesprochen, hingegen den „Telegraph“, der auf jugender Weise eine Auswahl dieser Namen veröffentlichte, zu 2000 Francs Strafe und je 1000 Francs Schadenersatz an zwei der Genannten, welche Beschwerde erhoben hatten, verurtheilt.

— Der reichgewordene Fabrikherr Nathan liebt es nicht mehr, sich von seinem Personal „Nathan“ rufen zu lassen, da dieser Name durch die ewigen Aureden und Antworten Jamohl, Herr Nathan, „Gewiß, Herr Nathan“, zuwider geworden ist. Er bestimmt daher, man solle ihn von jetzt an „Nitschle“ rufen. Wie befohlen, so geschehen. Nur ein alter Hausdiener konnte sich an diese Namensänderung nicht gewöhnen, trotzdem Herr Nathan schon oft mit Entlassung gedroht hatte, wenn er wieder gegen seinen Befehl sündigen würde. Kurz nach einer solchen Zurechtweisung schickt Herr

Nathan seinen Johann hinter, um nachzusehen, was heute im Theater sei. „Nun Johann,“ fragt der Chef, als jener zurückkommt, „was wird heute gespielt?“ etwas verlegen antwortet Johann, seine Mühe krampfhaft bearbeitend: „N — N — Nitschle der Weise.“

— Ein französisches Stimmungszeichen. Gestern ist in Berlin folgende Postkarte mit dem Poststempel Bordeaux eingetroffen:

„Goldene 110
Leipzigerstraße 110
Berlin.
Preußen.

Berlin (Prusse).
Geehrter Herr!
Im „Berliner Tageblatt“ vom 19. April haben Sie drucken lassen: „Zwar ist's schön, daß der Chinese den Franzosen so verwichelt.“
Dies ist ganz falsch. Aber was wahr ist, und was Sie nicht gesagt haben ist: daß der Franzose wird den Deutschen bald tanzen lassen.
In dieser Erwartung genehmigen Sie die Versicherung der Achtung, die Sie verdienen.
Ein französischer Soldat.
Den 1. August 1885.“
Wie sagt doch der fünfte Handwerksbursche in der Thor-scene in Goethes Faust?
„Du überflüssiger Gefell,
Juch Dich zum dritten Mal das Fell?“
— Lachen und Weinen. Das „N. W. Tagebl.“ erzählt; Das ist eine Geschichte von einer Premiere im Burgtheater,

und man kann nicht gerade behaupten, daß sie ganz zeitgemäß käme. Aber sie ist wahr und sie hat uns so gut gefallen, daß wir glauben, sie immer erzählen zu dürfen. Man spielte also eine Premiere, zugleich das Erstlingswerk eines jungen Dichters. Im Hause herrschte behaglich heitere Stimmung, denn das Stück, ein poetisches Lustspiel gefiel; es gefiel über die Maßen und zuweilen ging ein heller Strom von Lachen durch den Raum, der Alles überfluthete und dessen Wellen zu der Bühne hinüberschlügen, daß auch die Darsteller die heiterkeitsstrahlende Stimmung überkam, und der fröhliche, freudige Uebermuth in dem, was sie thaten und sagten, wie aus innerer Glückseligkeit herauszuquellen schien.

Kirchliche Nachrichten.
(11. n. Trinitatis.)
Militärgemeinde.
Gottesdienst Anfang 11 Uhr.
Mar.-Stat.-Pfarrer Goebel.
Civilgemeinde.
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Luc. 18, 9—14.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Saale des Armenhauses.
Gottesdienst der Baptisten.
Lothringen 30. Sonntag: Morgens 10 Uhr. Nachm. 4 Uhr.
Hochwasser in Wilhelmshaven.
Sonntag: Vorm. 4 U. 46 Min. Nachm. 4 U. 52 Min.
Montag: Vorm. 5 U. 18 Min. Nachm. 5 U. 33 Min.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich einen Breakwagen und eine Halbkarosse
Dienstag, den 18. August 1885, 2 1/2 Uhr Nachm.,
in dem Pfandlokal hier, öffentlich versteigend gegen Baarzahlung verkaufen.
Wilhelmshaven, den 15. Aug. 1885.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Echten Rollen-Varinas
per 1/2 Kilo M. 2,50.
Ludw. Janssen.

Monogrammpapier
in allen Buchstaben empfiehlt
Johann Focken,
Roths Schloß.

Aechter medic. Tokayer
aus der Tokayerweinhandlung **Franz Schiemann** in Frankf. a. M. und ärztlicherseits als wirksamstes Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Frauen u. Reconalescenten empfohlen. Erhältlich in 1/4, 1/2 u. 1/1 Originalflaschen à Mk. 3, 1,50 und 75 Pf.
in Wilhelmshaven bei G. Lutter, Bismarckstr. 14.
in Belfort bei Carl Zoock.

Zahnschmerzen
werden sofort beseitigt durch
Picker's Original-Zahnwasser.
Zu haben pr. Fl. Mk. 1 bei den Herren **W. Kuhrt, Oldenburgerstr., L. Bakker, Bismarckstraße, M. Hegeler, Marktstr., C. Schmidt, Belfort.**

Formulare zu
Entbindungs-Verzeichnissen
für Hebammen empfiehlt
die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Bescheidene Anfrage:
Dürfen Leber mit Klavieren handeln?
Ich fordere den Böttchermmeister **S. Ludwig, Bismarckstr.** hierdurch auf, seine bei mir am 1 1/4 Jahr zurückgelassenen Leber bis zum 20. d. M. einzulösen, widrigenfalls ich sie als mein Eigentum betrachte.
S. Hegler, Tonndiech 101.

Prima reine holländ. Cichorie
(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Franke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, H. Schimmelpenning, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhöfen.
Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen.
Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Neue rothe Beeten,
pr. Pfd. 35 Pf.
Gebr. Dirks.

Metall- und Holzsärgen
halten bei Bedarf bestens empfohlen
Toel & Vöge.
Monogramm-Kupfer-Schablonen
für Weißstickerei, jeder bel. ewige Name, sind vorrätig und zu haben in der Buchhandlung von **M. C. Siefken, Altestr. 16.**

Ein zu Wilhelmshaven an bester Lage befindliches **Immobil**, worin zur Zeit Handlung und Wirtschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist Umständen halber zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder aber, falls ein Verkauf nicht erzielt werden sollte, auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres durch den Unterzeichneten.
Heppens, August 1885.
S. Heiners.

Zu verkaufen
ein schönes **Kubkalb.**
J. S. Rüstmann, Bant.

Zu verkaufen
3 **Milchschafe** und 3 **Lämmer.**
Sep. enter Batterie Nr. 2 (beim Commissionsgarten).

Ich habe
Ferkel
zu verkaufen.
Fr. Martens, Neuenbaltengroden.

Vor 8 Tagen ist in Delmenhorst ein Herz verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Angulienstr. abzugeben.

Eine ganz neue Sendung Stoffe
ist eingetroffen und empfehle dieselben meinen Gönnern bestens.
A. H. Funk, Schneidermstr., Oldenburgerstraße Nr. 2.

Näh-Maschinen, System Singer,
aus der bestrenommirten Fabrik von **Joseph Wertheim** in **Frankfurt am Main**, empfehle zu nachstehenden Preisen.
Familien-Maschine mit Beschränkungen **69 Mark,**
Dieselbe zum Hand- und Fußbetrieb **78 Mark,**
Medium, sehr starke Maschine, 90 Mark,
Titania, stärkste Maschine für Schneider, 100 Mark.
Sämmtliche Maschinen sind hochfein ausgestattet und mit allen hervorragenden Verbesserungen versehen.
H. A. Rickler, Roonstr. 103.

Julius haller
Sauerbrunnen
(Bad Julishall-Harzburg)
bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.**
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei **Herrn G. A. Pilling.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Hierdurch erlaube ich mir zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die valante Agentur obiger Gesellschaft dem Buchbinder **Herrn Joh. G. Müller** zu Wilhelmshaven wiederum übertragen ist.
Hannover, im August 1885.
Eduard Denecke, General-Agent.

Einige tüchtige **Zimmergesellen** können noch Beschäftigung finden bei **Fr. Keese, Zimmermeister, Bant.**

Gesucht
auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. Liebenberg, Kopperhöfen.

Gesucht
auf sofort **zwei Schuhmacher-Gesellen,** einer für Reparatur, einer auf gute Herrenarbeit.
A. Leberenz, Schuhmachermeister.

Gesucht
ein zweites **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Frau Schneider, Erbolung.

Auf sofort ein **Kinder mädchen.**
Ed. Janssen, Accumerfel.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine freundliche **Stagenwohnung, 4 Zimmer, Küche, Kammer, Stall und Keller** enthaltend.
Bismarckstr. 20, am Park.

Zu vermieten
ein **möblirtes Zimmer** an einen jungen Mann.
A. Fuchs, Tonndiech 102 d.

Zu vermieten
ein **möblirtes Zimmer.**
Eltsch, Marktstr. 15, part.

Zu vermieten
eine **Unterwohnung** auf sogleich.
Preis 150 Mark.
D. Brunken, Belfort, Oldenburgerstr.

Zu vermieten
eine kleine **Oberwohnung.**
Neubremen Nr. 4.
Habe auf sofort oder zum 1. September die **Oberwohnung** meines Hauses zu vermieten.
F. Warns, Sedan.

Städtisches Technikum BREMERHAVEN.
Fachschule für Bau- u. Maschinen-Techniker und Seedampfschiffs-Maschinisten.
Winter-Sem. 3. Nov. Vorlesn. 12. Oct.
Programme grat. d. Benedix, Dir.

Hon. 76 M. **Maschinenbau- u. Auf-enth. billige. Rathk. Hildburghausen.** > Dir.

Zimmerleute
und **Zischler** finden dauernde Beschäftigung bei
G. Wittber.

Zu vermieten
eine kleine **Oberwohnung,** bestehend aus 3 Räumen mit Zubehör. Ecke der Grenz- und Börsenstraße.
Job. Niefen.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung** zum 1. November; auf Wunsch auch zum 1. Oktober.
Bismarckstr. 27, am Park.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine **Wohnung** an ruhige Gemüther.
Gustav Junge, Bant, vis-à-vis Marktplatz.

Zu vermieten
mehrere **Wohnungen** von 4 bis 5 Räumen zum 1. November zum Preise von 300 Mark im Stadttheil Neuheppens. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
eine kleinere **Familienwohnung** im Stadttheil Wilhelmshaven zum 1. November, event. früher. Näh. in der Exp. v. Bl.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und **Teppichen.**
Frau Ruche, Neuheppens, Krümmestraße 1.

Ein junges **Mädchen,** Verkäuferin, 4 Jahre in einem Porzellangeschäft thätig, sucht Stelle. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Eintritt kann sofort erfolgen. Gest. Offerten unter M. M. an die Exp. des Wilhelmshav. Tagebl. erbeten.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten.
Börsenstraße 10, links.

Ein gutes **Mädchen** für Küche und Haus sucht zum 1. Oktober
Frau Glosier, Roonstr. 102.

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhöfen.

Park. Restaurant. Park.

Heute Sonntag, den 16. August cr.:

Grosses Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle der Kaiserl. II. Matr.-Divis. unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters Herrn F. Wöhlbier.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg. Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball,

wozu ergebenst einladet

H. T. Kuper.



Heute Sonntag, den 16. August:

Oeffentlicher Ball,

wozu freundlich einladet

Sedan. F. Warns.

Regenmäntel

für Damen und Kinder von vorzüglichem Stoff und elegant sitzend, sind eingetroffen.

H. T. Ewen.

Meine so rasch beliebt gewordenen, außerordentlich haltbaren und säureechten **Victoria-Kammgarn-Anzüge**, welche ich in Jaquet-Form, secunda, mit 40 Mark - do. prima, - 48 - - Rock-Form, secunda, - 42 - - do. prima, - 52 - empfehle, sind wieder in reicher Auswahl vorrätig. Dieselben Anzüge, nach Maas angefertigt, stellen sich 2-3 Mark mehr.

Johann Peper.

VII. Oldenburg. Gewerbeausstellung

vom 15. August bis zum 20. September 1885, verbunden mit einer Ausstellung für Kunst und altes Kunstgewerbe, enth. u. a. 200 ausgezeichnete Meisterwerke aus der Privatsammlung S. K. H. des Grossherzogs.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Zur Zeit der Oldenburger Gewerbe-Ausstellung vom 15. August bis 15. September habe ich, da ich als Nichtabrit mit zur Ausstellung nicht zugelassen werden konnte, in meinem Hause, Rosenstraße Nr. 36, eine Special-Ausstellung von Pianos unternommen, welche unentgeltlich zu besichtigen ist. Zuerst erlaube ich Reflektanten wie Fachleute freundlichst, meine Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Während dieser Zeit werde ich um ein größeres Geschäft zu erzielen und um R-tourfrachten möglichst zu vermeiden, bedeutend unter Fabrikpreisen verkaufen und zwar neue Pianinos in Eiseneconstruction schon von 40 Mark an. Um nun von der Bedeutung meines Unternehmens ein ungefähres Bild zu geben, bemerke ich, daß meine Ausstellung aus einem neuen Richard Wagner Concertflügel aus der Fabrik von Rud. Bach Sohn und ca. 36 Pianinos aus den renommierten Fabriken von Rud. Bach Sohn, J. G. Imler & S. Schwichten, Piano-fabrik Arollo, Hölling & Svangersberg, Biese, Rittmüller, Gaake, Adam, Bluthner etc. besteht.

Oldenburg, Rosenstraße Nr. 36. **J. G. Dreyer.**

Frister & Rossmann's Original-Nähmaschinen.



Vorzüge der Frister und Rossmann Nähmaschine vor den amerikanischen Singer-Nähmaschinen:

- Wichtige Verbesserungen.
- Besseres Material.
- Genauere Justirung.
- Gediegenere und geschmackvollere Ausstattung.

Diese Maschinen gebe mit wöchentlicher Ratenzahlung von 2 Mark ab; bei Baarzahlung Rabatt.

Chr. Goergens, Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 84 a.

Geschäfts-Verlegung.



Mit dem Heutigen verlegte mein Geschäft von Oldenburgerstraße 2 nach

Roonstraße 5.

Korbmacher Carl Wessels.

Anerkennung.

Güterlosh, 29/4. 85. Herrn **Franz Reinecke** in Hannover. In den Besitz der Ihnen f. Z. bestellten Vereinsfahne gelangt, können wir nicht umhin, Ihnen hiermit unsere volle Anerkennung für Ihre vorzügliche Lieferung auszusprechen. Die Fahne ist recht solide und geschmackvoll gearbeitet und hat bei den Vereinsmitgliedern sowohl, als auch in der Stickerei-Ausstellung des hiesigen Gewerbe-Vereins ungetheilten Beifall gefunden; auch ist der Preis der Fahne ein recht mäßiger. Der Vorstand des Turnvereins.

Empfehlen:

Lachs, per Pfd. 1,20 Mark,

Lachsforellen, per. Pfd. 1,25 Mark.

Gebr. Dirks.

Neue grüne

Erbsen, à Pfd. 15 Pfg., bei

L. Euling, Banterstr.

Zur **Einmachzeit**

Feinst. Rheinwein-Essig, Feinst. Bordeaux-Essig, Doppel-Essig, Einfach-Essig, sowie Essig-Essenz.

M. Athen.

Den geehrten Familien von Wilhelmshaven erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß der

Tanz-Unterricht

für diesen Herbst am **Wittwoch, den 19. d. M.** seinen Anfang nimmt. Zur Einübung gelangen außer den ortsüblichen Tänzen wieder: Contredance, Française, Quadrille à la cour, Tempête, Schwedische Quadrille etc. Unterrichtsstunden für **Kinder** an jedem Mittwoch und **Sonabend**, Nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2, und für **Damen und Herren** von 8 bis 10 Uhr Abends.

Anmeldungen erbitte im Hotel Burg Hohenzollern. Hochachtungsvoll

H. von der Hey.

Beste deutsche **Singer-Nähmaschinen**

(System Frister u. Rossmann), für Familiengebrauch u. gewerbliche Zwecke, auch auf Abschlagszahlung. Reelle Garantie. — Unterricht gratis.

Chr. Goergens,

Roonstraße 84 a. NB Alte und nicht zweckentsprechende Maschinen werden in Umtausch genommen.

Sonabend, 15. August: Akadem. Abend

Parkrestauration.

ARION.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 4. d. M. findet der Ausflug des Vereins am 23. d. M. statt. Abfahrt von hier mit D. 111 Mittags 12 Uhr 23 Min. nach Kaffeehaus Barel. Sämtliche Mitglieder sowie Freunde des Vereins, welche sich mit ihren Familien theilnehmen wollen, werden ersucht, bis **Dienstag, 18. d. M.** beim Vorstände oder Mitgliedern Mittheilung zu machen, mit wie viel Personen sich dieselben beteiligen werden, um mit der Verwaltung betreffend Wagen und event. Preisermäßigung Rücksicht nehmen zu können.

Der Vorstand.

Gabelsberger'scher **Stenographen-Verein** Der diesjährige Unterrichtscursus in der

Stenografie

beginnt Anfangs **September**. Anmeldungen hierzu nimmt entgegen **C. Otto,** Hint. str. 16.

Vortrag!

Sonntag Ab. 6 Uhr, Börjenstr. 44. Thema: **Die Rathlosigkeit in unserer bewegten Zeit.** (Luc. 21, 25-28.) Zutritt frei für Jedermann! **C. Rahm.**

Sehr gutes **carrirtes Postpapier,** weiß und blau, und **glattes Postpapier,** weiß und blau, mit Firmendruck, empfiehlt sehr billig die Buchdr. d. **Tageblattes Th. Süß.**

Medicinal-Schutz-Mark

Tokayer. Durch directe Verbindung mit dem **Weinguts-Besitzer Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn), Besitzer der 5 Weinberge **Hoszu, Baksa, Benesik, Diokut** und **Omlas** sind wir in der angenehmen Lage, chemisch analysirten, medicinischen **garantirt echten Tokayer Wein** zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Reconvalescenten, Kinder u. Greise**, sondern auch als **Morgen- und Dessertwein.**

Bestätigung der grössten **Universitäts-Chemiker Deutschlands** als auch **Certificat des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei den Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus

Nr. 1 kostet per 1/1 Fl. M. 1,70, 1/2 " " 0,90, Nr. 2 " " 1,10, 1/2 " " 0,55, Nr. 3 " " 1,25, 1/2 " " 0,62

Rother Menesser Ausbruch per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1,10. Leere Flaschen werden zurückgekauft:

Ganze Flaschen mit Mk. 0,10. Halbe " " 0,07. **Gebr. Dirks, Wilhelmshaven.**

Vermischtes.

Wie in Berlin die deutsche Sprache mißhandelt wird, mögen folgende Beispiele zeigen. Da bietet, wie die „Volkstg.“ schreibt, der glückliche oder auch zur Zeit unglückliche Besitzer eines Hundes dreißig Mark Belohnung „Demjenigen, welcher ihn Denjenigen, der seinem Hund den Schwanz abgeschnitten hat, der durchaus nicht bössartig war, so nachweist, daß er Denjenigen gerichtlich belangen kann“; ein Anderer verlangt eine Köchin, „welche aus sich selbst heraus tüchtig kochen und Wirthschaft machen“ kann; ein Dritter, seines Zeichens ein Steinhändler, zeigt seinen werthen Kunden an, daß er schon seit drei Monaten an die Telephonleitung angegeschlossen ist, während ein Viertes seinen geehrten Kunden auf dem Firmenschild die Mittheilung macht, daß bei ihm „Holz, Torf und andere Gemüße“ zu haben sind. Ein Schuhmachermeister giebt für sein gutes Geld im „Intelligenzblatt“ seinen etwaigen Kunden die Versicherung, daß er „Herren und Damen für gleiche Preise versohlt“, und ein anderer, seinen geliebtesten Mitbürgern Hülfe spendenden Spree-Athener kauft „Betten, Möbel, Sachen, Herren, Damen, Kinder, Kleider, Sachen und andere Utensilien zu civilen Preisen“. Eine ähnliche Eleganz im Ausdruck und Sicherheit in der Bezeichnung des Gegenstandes zeigt sich in der Bezeichnung „künstliche Muttermilchfabrik“, der eine „Ammen-Beforgungs-Agentur“ würdig zur Seite steht. Wenn z. B. ein Restaurateur einen „flotten Kellner bei hohem Gehalt feste Stellung und eine stramme Köchin“ verspricht, so mag dies dem Sprachreinigungsfreundlichen Leser so bedenklich erscheinen, wie anderen die „geräucherte Seefischhandlung“ und „Kleingehauene Holzhandlung“. — Wenn aber eine ländliche Ortsbehörde an einem öffentlichen Wege anschlagen läßt: „Dieser Weg ist kein Weg, wer es aber doch thut, der bekommt 10 Thaler Strafe oder 10 Tage Gefängniß, wer einen denuncirt, der es gethan hat, der bekommt die Hälfte davon“, so dürfte es sich gewiß empfehlen, auch für Denjenigen eine Belohnung auszusetzen, der im Stande ist, diesen Unflin in's Deutsche zu überlegen. Daß ein Gutspächter in der Provinz Posen seine Frau und Töchter „zur Bienezucht empfiehlt“ und ein anderer eine „jeden Tag frischkalbende Kuh“ zum Verkauf stellt, kann gegenüber solchen stilsittlichen Leistungen kaum auffallen. Jedenfalls liefert das Studium der ersten besten Nummer unserer Annoncenblätter und tausende unserer Firmenschilder den Beweis, daß entweder die „Sprache erfunden, um die Gedanken zu verbergen“, oder daß das Schiller'sche Wort: „Herr, dunkel war der Rede Sinn“ zur Richtschnur für dergleichen öffentliche Kundgebungen genommen wird. — Jeden Falls trifft hier der bekannte Ausspruch eines gewöhnlichen Sachsen zu: „Ei Herrelees nee, er spricht ä Taitsch, wie es Taitscher niche; er schreit Bulljoh! Bulljoh! un wos wor'sch, Fleischbrühle wor'sch.“

Drum prüfe, wer auf ewig — scheidet, so möchte man manchmal Schillers Worte variiren, wenn man in das zerstörte Familienglück und das öde Dasein von Ehegatten nach einer voreilig herbeigeführten Scheidung einen Einblick gewinnt. Das Berl. Tagebl. brachte jüngst einige Ausschnitte aus dem reichen Gesammthilde, das sich aus den Einzelfällen zusammensetzen läßt. — In der Nähe eines Berliner Gymnasiums kann man fast täglich in der Mittagsstunde nach Schluß einer älteren Dame auf der Straße auf- und niedersehen sehen. Wen erwartet sie dort? Ihren aus der Schule kommenden Sohn! Es ist dies für sie, welche vor etwa zehn Jahren von ihrem Gemann, einem hiesigen Arzte, geschieden wurde, fast der einzige Weg, um die Gefühle des Mutter-

herzens zu befriedigen, da ihr Sohn bei seinem Vater erzogen wird. Der Vater mißbilligt den Verkehr mit der Mutter; oftmals holte er selbst seinen Sohn aus der Schule ab und ließ der wartenden Mutter das Nachsehen; weinend über ihr veritelltes Glück zog die Aermste heim. — Ein ähnlicher Fall liegt für die Mutter eines Sohnes, welche vor mehreren Jahren von dessen Vater geschieden wurde, noch ungünstiger. Ansfänglich erwartete die Mutter gleichfalls ihren aus der Schule kommenden Sohn täglich auf der Straße. Der Vater aber schickte seinen Sohn außerhalb Berlins in eine Pension und diese wurde der Mutter trotz der eifrigsten Nachforschungen geheim gehalten. Durch das Vormundschaftsgericht erlangte sie das Recht, den Sohn einige Male im Jahre während der Schulferien auf dem Gericht in Gegenwart des Richters sehen und sprechen zu dürfen. Sie nährte sich durch Handarbeiten kümmerlich, aber sie sparte dennoch mit Mühe und Noth das erforderliche Geld zusammen, um sich dadurch den Anblick ihres Sohnes zu erkaufen. Letzterem war durch gehörte üble Nachrede seine Mutter vollständig entfremdet, so daß er bei einer solchen Zusammenkunft auf dem Gericht nur gleichgültig der Mutter antwortete und ihr nicht einmal seinen Aufenthaltsort anvertraute, während die Mutter, in Thränen gebadet, bei ihrem Kinde eine Herzenssaite anzuschlagen versuchte und dann jedesmal laut jammernd und weinend über ihr zerstörtes Mutterglück das Gerichtslokal verläßt, um nach einiger Zeit, da die Mutterliebe unergänzlich ist, den Antrag, ihren Sohn zu sehen, zu wiederholen. — Ähnliche herzergreifende Scenen — Nachspiele von Ehescheidungsprozessen — ereignen sich nicht selten vor dem Vormundschaftsrichter.

Berlin, 13. Aug. Mord und Selbstmord. In der Filiale des Central-Hotels erhob sich der Nacht zum Mittwoch ein dort in Civillleidung abgestiegener Husaren-Offizier mittels Revolver seine Begleiterin, ein junges, blühendes Mädchen, und dann sich selbst. Das Paar hatte sich am Montag dort einlogirt und ist zum letzten Mal Dienstag früh gesehen worden, als die Dame den Caffee auf ihr Zimmer bestellte. Gegen Abend hörte man zwei Schüsse, und als das erschreckte Personal die verschlossene Thüre aufsprenge, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Der Offizier und das Mädchen lagen in ihrem Blute, und war bei beiden der Tod bereits eingetreten, so daß nur noch übrig blieb die Polizei zu benachrichtigen, welche sofort zur Stelle war und beide Leichen nach dem Obductionshause schaffen ließ. In den Taschen des Mannes fand man außer einigen Papieren nur 20 Pf. vor. In das Fremdenbuch des Hotels hatte derselbe sich unter falschem Namen eingetragen.

Saarbrücken, 8. Aug. Nach dem am 17. März erfolgten furchtbaren Unglück in der Grube Camphausen erhob die in Saarlouis erscheinende „Saarzeitung“ gegen die technische Betriebsleitung den schweren Vorwurf, „seit Jahren sei die Manie unter den Bergbehörden eingetreten, alle Ein- und Ausgänge der Gruben zu vernichten, also die Ein- und Ausgänge der Bergleute auf die Hebeschächte zu beschränken“, und es wurde behauptet, daß in diesem Umstände mit die Ursache des Camphausener Unglücks zu suchen sei. Ferner behauptete der Artikel, die Bergleute hätten die Katastrophe geahnt, hätten aber, da sie bei Wasser und Brod wie das Vieh eingesperrt gewesen, nichts dagegen machen können, so dann sagte der Artikel, daß die Temperatur in der Grube 30 Grad Reaumur betrage. Auch die Lohnfrage erörterte der Artikel und konstatarie, daß der Lohn vieler Bergleute nur 1,30 M. betrage, den Arbeitern würde das Beschwerderecht verkömmert etc. Gegen die „Saarzeitung“ und das „Neu-

haver Tageblatt“, welches den Artikel abgedruckt hatte, erhob die königliche Bergwerksdirektion die Verleumdungsklage beim hiesigen Gericht und die Vernehmung zahlreicher Beamten und Arbeiter ergab die völlige Grundlosigkeit der behaupteten Uebelstände. Mit Rücksicht auf die große Frivolität der Beschuldigungen verlangte die Staatsanwaltschaft eine exemplarische Bestrafung der drei angeklagten Redakteure, zu 6, resp. 3 und 4 Monaten Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 4 Monate, resp. 2 Monate und 6 Wochen Gefängniß, sowie Confiskation der inkriminiten Zeitungsnummern.

Am 9. August sind in Berlin mit einem noch wenig bekannten Instrumente zum Messen von Entfernungen Versuche gemacht worden, die sehr befriedigt haben sollen. Der Erfinder desselben ist ein italienischer Priester, Luigi Cerebotani. Die „Germ.“ macht dazu die folgende, erstaunlich klingende Mittheilung: Der Erfinder hat vor mehreren Jahren sein neues Werkzeug, das auf dem Kriegsfeld ganz erstaunliche Dienste leistete, der Regierung (der deutschen?) angeboten. Derselbe schien geneigt, dasselbe Herrn Cerebotani abzukaufen unter der Bedingung, daß er — seinen Namen und Urheber-schaft verleugne und das Meßinstrument unter einem anderen Namen, z. B. dem eines preussischen Offiziers, zur Verwendung gelangen lasse. Diese Zumuthung wurde abgewiesen. Inzwischen scheint man doch der Erfindung Luigi Cerebotanis Aufmerksamkeit geschenkt zu haben; heute ist tatsächlich ein ähnliches Instrument (unter dem Namen eines Offiziers) in der deutschen Armee wirklich im Gebrauche. „Sollte, so fragt das ultramontane Blatt, in der königlich preussischen Armee wirklich der Name eines Mannes unmöglich sein, deshalb, weil derselbe ein italienischer Priester? Dann dürfte man wahrscheinlich nächstens die Abschaffung des Pulvers erwarten, das ja leider von dem Mönche Berthold Schwarz erfunden wurde.“

Gute Anwendung. Hauswirth: „Aber, wie können Sie denn bis zum frühen Morgen kniepen?“ — Student: „Nieder Freund, das verstehen Sie nicht, — Morgenstunde hat Gold im Munde.“

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 8. bis 14. August 1885.

Geboren: ein Sohn dem Maschinenmeister C. G. Heinrichs; eine Tochter dem Oberlazarethgehilfen C. W. Sommer, Lehrer Ch. F. Ulrichs.

Aufgegeben: Maurer F. F. Berger zu Sandbaurerschaft und Wittve des Arbeiters H. L. Kneber, H. S. geb. Jansen, zu Hollweg, Heizer W. A. Thom hier und M. R. W. Müller zu Neudorpen.

Chechlichkeiten: Former B. F. Teuber hier und C. Appel zu Heppens, Steuermann R. B. Th. Bod und H. Ch. Reimers, beide hier.

Gestorben: Sohn des verstorbenen Tischlers H. W. Döwall, 4 J. 4 M. 24 T. alt, Tochter des Lehrers Ch. F. Ulrichs, 14 St. alt.

Preis-Räthsel.

a a a o
o o d e e e
e e g e e a f
f g g g h i i k
n o p r r r r
r s t t
t u

Auflösung des Preisräthsel in Nr. 185: „Pantomime.“

Es gingen 5 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Wilhelm Reif in Oldenburg.

Erste große Geld-Lotterie für die Zwecke der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz. 3569 Geld-Gewinne. 1 Hauptgewinn zu 150,000 M., 1 zu 75,000 M., 1 zu 30,000 M., 1 zu 20,000 M. Loosje à 5 Mark bei M. C. Siefken, Altestr. 16.

Echte Rathenower Brillen und Pincenez, für jedes Auge passend, empfiehlt A. Schuchmann, Uhrmacher, Roonstraße Nr. 98.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, sowie Ersatztheile, Zwirne, feinstes Del, Nadeln etc. billigt bei Chr. Goergens, Roonstraße 84 a.

Empfehle mich zum Anfertigen von sämmtlichen Haar-Arbeiten von ausgekämmten Haaren. Flechten, Ringe, Ubr-Fetten, mit und ohne Goldbesatz, werden billig und dauerhaft angefertigt. B. Rolle, Barbier und Friseur, Bismarckstraße Nr. 7.

Oswald Nier's Ovale-Mark. (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungesüßte französ. Naturweine. Ausl. Preis-Courant gratis u. franco. Filiale in: Wilhelmshaven bei Herrn W. Kuhrt, R. Lehmann, B. Gramberg, Oldenburg Strothoff.

Kranke-Limonaden, von Himbeer, Erdbeer, Citronen empfiehlt die Mineralwasser-Anstalt von M. Athen, Wilhelmshaven. Hatte mein reichhaltiges Garglaser in allen Sorten zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. W. Gathemann, Koppstr. 10.

Kölnener St. Ursula-Lotterie. Preis des Looses 1 M. Hauptgewinn im Werte von 20,000 M. Gesamtgewinne 3000. Loosje bei M. C. Siefken, Altestr. 16.

Die neuerrichtete Genossenschafts-Molkerei „Gaddien“ (Centrifugenbetrieb) in einem der besten Marktsbistricien des Großh. Oldenburg belegen, versendet hochfeine, sehr fetts Tafelbutter, in Postcoltis gegen Postnachnahme. Gaddien pr. Postkol, Großh. zogh. Oldenburg, 1885. C. M. Remmers jr., Vorstand.

Sobutz-Mark. Bewährtestes Stärkemittel Enthält alle nöthigen Zusätze MACK'S Doppel-Stärke. Ueberall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 Carton. Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Feinstes Briefpapier, Groß aus Wilhelmshaven, Briefbogen mit Ansichten und Blumen. Trauer-Papier, Trauer-Couvertis, feinste Geburtstags-Karten, Patenkarten, Taufkarten, Verlobungs- und Hochzeitskarten in großer Auswahl, empfiehlt M. C. Siefken, Altestr. 16.

Pergament-Papier empfiehlt W. Weidemann, Bismarckstr. 60.

Sten Bremer Korn pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt C. G. Bredehorn, Neue Straße 7, (Neuhappens).

Natürl. Mineralwasser in frischer Füllung zu billigsten Preisen empfiehlt Richard Lehmann. Gebraunten Java-Caffee, pr. Pfd. 1,20 und 1 M., bei L. Ealing, Banteststr. Zu vermietthen zum 1. Oktober oder November eine schöne Unterwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Schlafkammer, Küche, Keller und Stall. Näheres bei Samson in Meß.

Specialarzt Berlin, Kronenstrasse Nr. 36, 2 Tr. heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete und verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7 Uhr. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich und verschwiegen.

